

Bastian, Till (2020): Kein ruhiges Plätzchen für Umar al Baschir.

Eine Entwicklung, die ermöglicht, dass weltweit immer mehr Menschen über das fundamentale „Recht, Rechte zu haben“ (Hannah Arendt), verfügen können, setzt voraus, dass erstens der ökologisch benachteiligte Mensch zum Rechtssubjekt mit konkreten Rechten wird (nämlich durch ein zu schaffendes Weltbürgerrecht) und dass zweitens Instanzen geschaffen werden, vor denen er rechtliches Gehör finden und sein Recht gegebenenfalls auch durchsetzen kann – nötigenfalls auch gegen Widerstreben. Selbstverständlich müssen dazu unter dem Dach der Vereinten Nationen entsprechende Institutionen geschaffen werden, aber es gibt keinen Grund, weswegen dies grundsätzlich unmöglich sein sollte. Schließlich hat die Weltgemeinschaft es ja auch vermocht, den am 17. Juli 1998 gegründeten Internationalen Strafgerichtshof Wirklichkeit werden zu lassen (International Criminal Court, ICC; sein Statut trat am 1. Juli 2002 in Kraft, seine Arbeit hat das Gericht am 16. Juni 2003 aufgenommen.).

Bemerkenswert in der Geschichte dieses Internationalen Strafgerichtshofes ist unter anderem, dass sein Chefankläger Luis Moreno Ocampo am 14. Juli 2008 die Ausstellung eines Haftbefehls gegen den damaligen Staatschef des Sudan, Umar al Baschir (geboren 1944, und seit 1989 nach einem Militärputsch Präsident des Landes) beantragt hatte – am 4. Mai 2009 wurde dieser auf den Vorwurf des Völkermordes und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der Bürgerkriegsprovinz Darfur gestützte Haftbefehl tatsächlich erlassen – in der Geschichte der Menschenrechte seit 1789 der erste Haftbefehl gegen ein amtierendes Staatsoberhaupt.

Zwar gelang es nach 2009 nicht, diesen Haftbefehl zu vollstrecken – aber nach landesweiten Unruhen wurde al Baschir im April 2019 gestürzt, und die auf ihn folgende Übergangsregierung kündigte am 11. Februar 2020 an, den inhaftierten al Baschir an den ICC ausliefern zu wollen.

So wird es für Menschenrechtsverletzer und Mörder offenbar immer schwieriger, irgendwo ein ruhiges Plätzchen im Exil zu finden. Das ist sehr zu begrüßen.

[Till Bastian, im Februar 2020]